

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

14 (2.2.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 14.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 2. Februar.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Inserate erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 30. Jan. [Karlsruh. Blg.]
Nach weiteren Berichten aus Baden bestätigen auch die letzten Untersuchungen, welche, um eine allzugroße Reizung des erkrankten Organs zu vermeiden, nur jeweils nach Ablauf einiger Tage wiederholt werden können, die anhaltende Besserung im Augenleiden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Während die entzündlichen Erscheinungen fortfahren zurückzutreten, schreitet die Aufhellung der getrübbten durchsichtigen Medien und damit die Zunahme des Sehvermögens allmählig vor. — Das Allgemeinbefinden Seiner Königlichen Hoheit war leider in den letzten Tagen durch nächtliche Schlaflosigkeit wiederholt nachtheilig beeinflusst, doch läßt sich bei dem günstigen Stande des örtlichen Leidens mit Sicherheit erwarten, daß auch diese Störung sich bald wieder ausgleichen und die eingeleitete Reconvalescenz ihren ungehinderten Fortgang nehmen wird.

** Karlsruhe, 30. Jan. Nach einer Mittheilung der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen dahier kommt es häufig vor, daß angelommene Wagenladungen von den Adressaten ohne Umladen mit neuen Frachtbriefen zur Weiterbeförderung aufgegeben werden. Dieses Verfahren soll bahnsseitig nicht beanstandet werden, soweit nicht Bestimmungen des Wagenregulativs dem entgegenstehen. Da jedoch in solchen Fällen für die ursprüngliche Bestimmungsstation regulativmäßig eine miethfreie Entladefrist nicht zugestanden ist und diesseitiger Verwaltung in Folge dessen erhöhte Wagenmiete erwächst, so hat die Generaldirektion die Bestimmung getroffen, daß bei Wagenladungen, welche bis 12 Uhr Mittags auf der Station angekommen sind und soweit erforderlich avisiert werden, der neue Frachtbrief längstens bis zum Schluß der Dienstzeit Abends 6 Uhr bezw. 7 Uhr am gleichen Tage und bei Sendungen, welche am Nachmittag ankommen,

bezw. avisiert worden sind, bis längstens 12 Uhr Mittags am folgenden Tage aufgegeben sein muß, andernfalls das unter Nr. VIII. 2 des Nebengebührtarifs vorgesehene Wagenstandgeld zur Erhebung kommt.

* Karlsruhe, 30. Jan. Nach einer Mittheilung des Reichsamts des Innern vom 9. d. Mts. bedarf es behufs Eintragung einer fremden Handelsmarke in Spanien der Einreichung folgender Dokumente bei dem Königl. Civilgouverneur in Madrid: 1) einer an den Fermento-Minister gerichteten Eingabe, enthaltend das Gesuch um Eintragung der Marke; 2) dreier Exemplare der Marke; 3) einer ausführlichen Beschreibung derselben in doppelten Exemplaren; 4) einer Bescheinigung der kompetenten Behörde, daß dem Gesuchsteller ein Eigenthumsrecht an der einzutragenden Marke zusteht; 5) einer Vollmacht zur Weiterbeförderung des Gesuchs. — Außerdem müssen die in deutscher Sprache abgefaßten Documente behufs ihrer Uebersetzung in das Spanische dem betreffenden Bureau des Staatsministerium vorgelegt werden.

— Bei Vornahme der Viehzählung im Amtsbezirk Durlach war in folgenden Jahren das beigezeichnete Ergebniß bezüglich der Ziegen:

Jahr.	Böcke.	Geissen.	Junge.
1870	14	430	—
1871	15	418	—
1872	25	500	—
1873	18	581	4
1874	22	572	3
1875	24	691	14
1876	13	517	16
1877	14	559	7
1878	30	582	33
1879	15	575	20
1880	27	607	63
1881	22	720	37

Deutsches Reich.

— General ist Fürst Bismarck schon lange; der Kaiser hat jetzt vor, ihn zum

General-Obersten der Kavallerie zu ernennen, einer ganz neuen Würde. So erzählt die Schlesiische Zeitung.

— Eine vollständige preussische Gesandtschaft, bestehend aus einem General, einem Major, einem Rittmeister und einem Lieutenant, geht nach Konstantinopel, um dem Sultan den Schwarzen Adlerorden zu überbringen.

— Daß die Sozialdemokratie in Deutschland nicht von gestern stammt, beweist der Geburtschein der Sozialdemokraten im Reichstage. Da ist Moritz Rittinghausen aus Hückeswagen, er ist nahe an den Siebzig; dann Wilhelm Liebknecht, nahe an den Sechzig, und endlich Wilhelm Hasenclever, zwischen Vierzig und Fünfzig. Liebknecht und Hasenclever sind dabei schon etwas grau geworden, Rittinghausen aber schneeweiß. Alle drei sind Schriftsteller. Hasenclever war früher Lohgerber und ist erst später Schriftsteller geworden, Rittinghausen und Liebknecht sind nie etwas anderes gewesen. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen den beiden Letzgenannten: Liebknecht lebt von seiner Feder, Rittinghausen von seinen Renten. Die meisten der sozialdemokratischen Führer sind Schriftsteller, und wenn sie auch anfangs Arbeiter waren, so sind sie doch später zur Schriftstellerei übergegangen. Friedrich J. W. war Cigarrenarbeiter, Most Buchbinder. Jener macht keine Cigarren mehr, dieser bindet keine Bücher mehr. Eine bemerkenswerthe Ausnahme macht F. A. Bebel. Er steht an der Spitze eines blühenden und umfangreichen Drechslergeschäfts, das sogar mit Dampfmaschinen arbeitet, und die Erzeugnisse dieses Geschäfts sind schon auf mehreren Ausstellungen prämiirt worden. Allerdings hat auch Bebel einige Bücher und Flugchriften geschrieben, und es ist merkwürdig, die Bücher, die der Drechslermeister geschrieben, sind in der ganzen sozialdemokratischen Literatur Deutschlands die besten, besser als die der Schriftsteller vom Handwerk.

— Windthorst war immer ein vorsichtiger Mann. Zum erstenmal „in seinem

Feuilleton.

Am schnödes Gold.

Erzählung

von
Emilie Steinrichs.

(Fortsetzung.)

IX.

In seinem Comptoir, das graue Haupt sorgenschwer gestützt, saß der alte Kauf- und Handelsherr Melchior Reichmann. Er hatte ein großes Hauptbuch aufgeschlagen vor sich liegen, doch war es ihm nicht möglich, die Zahlen zu erfassen, oder die Gedanken wie sonst klar und fest darauf zu richten.

„Werner!“ rief er leise.

Ein alter Mann mit schneeweißem Kopfe, sein erster Procurist, welcher mit ihm als Knabe schon gespielt, und mit dem Hause verwachsen zu sein schien, erhob sich von seinem Pulte und trat mit fragender Miene an den Schreibtisch des Chefs.

„Wir sind doch allein, Werner?“ fuhr jener fort.

„Ganz allein, Herr Reichmann!“

„Schließ' die Mittelthür, mein Freund!“

Der Alte kam dem Befehle sogleich nach und kehrte dann zu dem Chef zurück.

„Setz' Dich zu mir, Werner! ich habe Wichtiges mit Dir zu reden. Du bist doch mein einziger und aufrichtiger Freund auf Erden, da Dein Auge nicht nach meinem

Geldsack schießt. — Du weißt, ich habe den Ferdinand enterbt.“

„Es ist mir bekannt, Herr Reichmann!“ versetzte Werner mit fester Stimme, „ob Sie wohl daran gethan haben, Ihren einzigen Sohn zu verstoßen und all' Ihr Hab und Gut fremden Menschen, die Ihr Ohr mit bösen Rathschlägen erfüllen, zu vererben, das will ich dahin gestellt sein lassen.“

„Noch ist dieser Erbe nicht bestimmt worden.“ sprach der Kaufmann düster, „die Rubrik dafür ist bislang im Testament unausgefüllt geblieben. Mein Freund, der Notar Eckert, drängt täglich auf die Ausfüllung derselben.“

„Vielleicht mit seinem eigenen Namen,“ fiel Werner furchtlos ein.

Reichmann blickte betroffen auf, dann lächelte er bitter vor sich hin.

„Du haßest den Notar, — Alter!“ sagte er rauh, „und wahr ist's, er hat mir die Sippchaft, welche mein Sohn als Familie mir zuführen wollte, im rechten Lichte gezeigt. Ich bin ihm dankbar für diesen Freundschaftsdienst und werde seiner nicht vergessen; er hat eine zahlreiche Familie, ehrenhaft und angesehen. Wenn Ferdinand eine seiner Töchter mir in's Haus geführt hätte, er wäre meines Segens sicher gewesen.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Herr Reichmann!“ bemerkte der Procurist kopfschüttelnd, „die Töchter des Notars sind wahre Vogelschrecken, während Fräulein Weiland —“

„Schweig' von der armeneligen Dirne, die mit ihrer hübschen Larve selbst Deinen weißen Kopf verdreht hat,“ rief der alte Kaufmann heftig, „hieltst es mit dem ungehorsamen Sohn des Hauses, anstatt ihn aus den Rehen jener Kokette, die nur nach seinem Gelde angete, zu befreien.“

„Elisabeth Weiland ist ein tugendhaftes Mädchen, doch keine Kokette, Herr Reichmann,“ entgegnete Werner ruhig, „sie wäre eine Stiebtöchter dieses Hauses geworden und hätte den jungen Herrn glücklich gemacht, da sie ihn selbst, nicht aber sein Geld liebte. Das ist die Wahrheit, Herr Reichmann, und traurig ist's fürwahr, daß Sie stets dem Verleumder Gehör geschenkt.“

„Nun ist's genug, Alter!“ herrschte der Kaufmann ihn an, „Du wirst mich niemals überzeugen, also spare die Worte. — Ich hatte in der letzten Nacht fortwährend mit meinem Sohne zu schaffen, weshalb ich den Entschluß gefaßt, noch einmal die Frage an ihn zu richten, ob er als reuiger Sohn in's Vaterhaus zurückkehren will.“

„Ei, das könnte mir schon gefallen, wenn wir nur seinen jetzigen Aufenthalt wüßten, lieber Herr!“

„Ich kenne ihn, alter Freund! — Ferdinand befindet sich nach den letzten Nachrichten meines Agenten, der ihm überall hin folgt, augenblicklich in der Residenz K., von wo er Ausflüge in die ländliche Umgegend unternimmt. Er soll beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern, wozu ihm hoffentlich das Geld mangeln wird.“

Leben" will er nach seinem Tode etwas Schriftliches von sich geben, nämlich seine Memoiren, namentlich die Geschichte des Jahres 1866. So sagte er nach der großen Rede Bismarcks seinen Freunden im Vorzimmer des Reichstags. Wir subscribiren Alle, riefen Freund und Feind, und möchten sie recht bald haben, setzten die Letzteren hinzu.

— Dreimal fest ist die Ehe des Fürsten Hohenlohe mit der griechischen Prinzessin Ypsilanti geknüpft. Das junge Paar wurde nach katholischem und griechischem Ritus und zuletzt von dem Standesbeamten getraut.

— Ueber das Treiben eines Wucherers in Frankfurt wird dortigen Zeitungen folgende Mittheilung gemacht. Er ließ u. A. einer Frau 400 Mark auf zwei Monate und zog sofort 40 Mark Zinsen ab. Am Fälligkeitstermin konnte die Frau nicht zahlen und gegen Entgelt von weiteren 40 Mark verlängerte der Wucherer den Wechsel wieder auf zwei Monate. Bei weiterer Prolongation wurde der Zahltermin ein immer kürzerer, die Vergütung blieb jedoch immer dieselbe und so hat die Frau heute schon 480 Mark bezahlt, ohne einen Pfennig von der geliehenen Summe selbst zurückbezahlt zu haben.

Oesterreichliche Monarchie.

— Der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister in Wien haben abgedankt „aus Gesundheitsrückichten“. Man sieht, die Wiener Stadtlust muß sehr ungesund sein. (Ihr Abgang hängt mit dem Theaterbrand zusammen.)

„Was sind Sie?“ frug der Polizei-Kommissär in einem der vorortlichen Bureau von Wien einen baumlangen Menschen, der wegen Trunkenheit und Nubestörung in der vergangenen Nacht arretirt worden war. — „Mein Weib ist Wäscherin,“ lautete die Antwort. — „Ja so, dann begreife ich Alles.“

Frankreich.

— Nun ist also die Wendung, der alle friedliebenden Leute seit zwei Wochen mit banger Erwartung entgegensehen, eingetreten. Gambetta hat seine Entlassung eingereicht. Ein Stein mag dem armen Europa vom Herzen fallen, denn seine Friedensaktien waren am Fallen; nun aber werden sie einen herzhaften Anlauf zum Steigen nehmen. Die ganze Komödie, die durch die Madame Adam

„Großer Gott!“ rief der alte Werner entsetzt, „das werden Sie doch verhindern, Herr Reichmann! — Ihr einziges Kind!“

„Ich will es verhindern, wenn er vernünftig ist, Alter!“ — versetzte der Kaufmann mit Nachdruck. „Was meinst Du zu dem Vorschlage, Deinen Schützling selber in's Vaterhaus zurückzuholen?“

„Ei, das wäre ja der schönste Tag meines Lebens!“ rief Werner erregt, „befehlen Sie, daß ich sogleich abreise, Herr Reichmann?“

„Thue das, alter Freund! ich gewähre Dir unbeschränkter Kredit; verstehst mich, wird sicherlich Schulden gemacht haben, wenn es überhaupt Narren gäbe, die ihm noch borgten.“

„Will's schon machen,“ nickte Werner, „wenn aber —“ sezte er langsam und nachdenkend hinzu, „der junge Herr noch immer an das Mädchen dachte, ja, wenn er sie vielleicht gefunden hätte —“

„Dann mag er hinfahren!“ rief Reichmann, heftig sich erhebend, „entweder bereuen, ein neues Leben beginnen, oder auf immer aus diesem Hause und aus meinem Herzen verstoßen sein.“

Der alte Prokurist schüttelte das greise Haupt und wandte sich mit einem Seufzer zum Gehen.

Der Kaufmann ließ sich wieder in seinen Sessel nieder und griff mechanisch nach den neuen Zeitungen. Sein Blick fiel auf den Namen jener Residenz, wo sein Sohn jetzt weilen sollte.

Plötzlich stieß er einen lauten Schrei aus und ließ das Blatt sinken, — sein Antlitz war leichenblaß, mit der Hand in die leere Luft wie nach einer Stütze greifend, sank er bewußtlos in seinen Sessel zurück.

in Rußland angezettelt worden, löst sich mit einem Schlage in Dunst auf. Was Frankreich betrifft, so kann es einen Freudentag feiern. Denn die hochgepannten Erwartungen, die man auf den Helden von 1871, d. h. auf seine außerordentliche Begabung, gesetzt, sie sind in der letzten Zeit gründlich in die Brüche gegangen. Sein Anlauf zum persönlichen Regiment ist kläglich gescheitert. Ob er für immer todt ist, wer will das sagen. Wir dürfen die Bedeutung eines Mannes nicht nach unsern Sympathien und Antipathien messen. In Frankreich ist alles möglich. Denken wir an Napoleon; in Straßburg und Boulogne machte er sich lächerlich und alle Welt rief, die Lächerlichkeit tödtet unfehlbar, aber sein dritter Anlauf gelang und er wurde Kaiser 20 Jahre lang. Gambetta hat erklärt, er werde in die Kammer zurückkehren und an die Spitze der Opposition. Warten wir ab! (Paris nahm den Sturz Gambetta's ziemlich gleichgiltig auf; Gambetta stolperte über die „Listenvahl“, die mit 305 gegen 107 Stimmen von der Kammer abgelehnt wurde.)

Rußland.

— Fürst Gortschakoff soll noch bei Lebzeiten einen Nachfolger erhalten, dem aber nur der Titel Vizekanzler beigelegt wird. Es ist der seitherige Gesandte am englischen Hof, Fürst Lubanoff, ein geschickter Diplomat, aber wie es scheint etwas übertrieben diplomatisch. Als nämlich die Engländer neulich zu ihm kamen mit der Bitte, die in den de- und wehmüthigsten Ausdrücken und dem unterthänigsten Ton gehaltene Denkschrift für die russischen Juden, resp. gegen die an ihnen verübten Greuel nach Petersburg an die Adresse des Czaren zu befördern, erhielten sie einen wohlqualificirten Korb.

* Badischer Landtag.

28. Jan. 10. öffentliche Sitzung. Berlesung neuer Petitionen. Darunter eine Petition, die Erbauung einer Sekundärbahn von Kropfingen nach Staufen betr. (Heiterkeit). Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Präsident Lamey nur noch sachliche Erörterungen machen zu wollen, alles Andere aber bis zur Generaldebatte über das Staatsbudget zu verschieben. Es erfolgt die Berathung des Berichtes der Budgetkommission über die Vergleichung der

„Barmherziger Himmel! das fehlt noch zu allem Unglück,“ schrie Werner entsetzt, — „he, Daniel, Matthias, schnell zum Arzte, dem Herrn ist etwas zugestoßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— „Guten Morgen, Heurich!“ Wer entsetzt sich nicht noch des famosen: „He Lambert! Ou est Lambert?“ (He Lambert, wo ist Lambert?) — das in den sechziger Jahren durch ganz Frankreich erkönte, auf allen Straßen, in allen Cafés und in allen Theatern gerufen wurde — und von dem doch die wenigsten Auser wußten, daß es folgenden ganz einfachen Ursprung hatte. Herr und Frau Lambert haben von Paris aus mit der Bahn einen Ausflug gemacht. Auf der Heimfahrt kommt Monsieur der Madame auf irgend eine Art abhandeln. Sie läuft nun in rührender Angst an dem Zuge entlang und ruft in jedes Coupé hinein: „He Lambert! Ou est Lambert!“ — bis der ganze Zug ihr dies sehnuchtsvolle Schmerzenswort jubelnd nachruft. Und als die Passagiere den Zug verlassen und sich über die Niesenstadt vertheilen — da tönt's weiter aller Orten: „He Lambert! Ou est Lambert!“ — und so weiter durch ganz Frankreich. Berlin hat schon lange sein: „Pietsch kommt!“ — seinen „Ladewig mit das größte Portemonnaie!“ — sein „Na! oller Lehmann!“ und sein „Hurrah — Aujust!“ Aber nur Wenige werden sich noch erinnern, daß in den Freiheitskriegen der Name „Heurich!“ in der Armee und im ganzen Volk nicht weniger populär war. Begegneten sich zwei Bekannte

Budgetsäge mit den Rechnungsergebnissen der Jahre 1878/79 und zwar: für das Staatsministerium. Berichterstatte Frank. Der Kommissionsantrag auf Nichtbeanstandung wird debattelos genehmigt. Ein Gleiches geschieht bei dem Ministerium des Innern. Ziffer 1—7 Referent Blattmann, 8—11 Fieser, 12 bis 16 Junghanns. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

30. Jan. 11. öffentliche Sitzung. Um 11½ Uhr eröffnete Präsident Lamey die Sitzung. Berlesung neuer Petitionen, u. A. Eingabe des demokratischen Vereins Karlsruhe und Gen., Einführung direkter Wahlen betr., sodann Höllenthalbahnpetitionen. Es erfolgt die Berathung des Berichtes der Budgetkommission über die Vergleichung der Budgetsäge mit den Rechnungsergebnissen der Jahre 1878/79. Position Justizministerium, Referent Abg. Frech. Position Handelsministerium, Tit. 1—5 Abg. Krausmann, 6—8 Abg. Fischer. Sämmtliche Positionen werden dem Antrag der Kommission zufolge nicht beanstandet. Bei letztem Berichte erklärte der Abg. Edelmann, dessen Verteidigung bei Beginn der Sitzung stattgefunden, daß die nicht verwendeten Administrativkredite 1877 in dem Finanzbericht hätten Aufnahme finden sollen. Turban hat augenblicklich nicht genügendes Material zur Ausfertigung bereit. Lamey hält es für gut, da die Angelegenheit auch nur eine formelle sei, sie bis zur Berathung des Budgets (Staats) zu verschieben. Zur Sache spricht kurz noch Friderich. Darauf Schluß der Sitzung.

Schlittschuhklub.

Es scheint fast, als ob der Februar uns noch das Eis bringen wollte, welches Dezember und Januar uns vorenthalten haben. Darauf hoffend hat der Vorstand des Schlittschuhklubs heute einstweilen die Hälfte des Beitrags von seinen Mitgliedern einziehen lassen. Es ist zugleich auch die Fläche gegenüber dem Amalienbade noch einmal mit einer dünnen Wasserdecke überschwemmt worden, da das Eis durch zu frühes Betreten unbrauchbar gemacht war. Vorausichtlich wird morgen schon die Bahn gebraucht werden können. Das Publikum wird hiermit nun freundlichst gebeten, die Eisfläche nicht zu begehen, bis ein Anschlag außen am Amalienbad erfolgt, da sonst auch die neue Bahn wieder verdorben wird.

oder Unbekannte, so hieß es auf beiden Seiten gleich lustig: „Guten Morgen, Heurich!“ Ebenso bei anderen Gelegenheiten: „Prosit Heurich!“ — „Zimmer druf, Heurich.“ — „Bravo, Heurich!“ — u. s. w. in infinitum. Namen in den Freiheitskriegen zwei Truppentheile nach einer Schlacht zusammen, da hieß es: „Bravo, Heurichs! da habt Ihr die Franzosen wacker geklopft!“ — oder im anderen Falle: „Ihr seid keine Heurichs, Ihr laßt Euch von den Franzosen die Butter vom Brod nehmen!“ In der dunklen Nacht vom 9. auf den 10. März 1814, nach der blutigen Schlacht von Laon-Athies, stieß Graf Henkel v. Donnersmark mit seinen Soldaten auf eine Colonne Infanterie. Man konnte aber nicht erkennen: war es Freund oder Feind? Da hatte ein Soldat den guten Einfall, zu rufen: „Heurich! Heurich!“ — und sogleich erscholl es von der anderen Seite zurück: „Heurich! Heurich! Guten Morgen, Heurich!“ — Man hatte sich als Freund erkannt. Wer war aber dieser berühmte Heurich, dessen Ehrenname als Schlachtruf durch die Freiheitskriege tönte — und noch lange nachher durch alle deutschen Lande — ja auch in Oesterreich und in Rußland? Heurich war ein simpler preussischer Militär-Chirurgus, der sich in der Campagne 1812 besonders ausgezeichnet hatte durch ein leckes — Liebesabenteuer. Das ließ von Mund zu Mund durch die ganze preussische Armee, aber die Liebesgeschichte wurde in jener schweren Zeit der Noth bald vergessen — und nur das Wort „Heurich“ blieb als — Heldennamen. So ist schon Mancher zum Ruf eines Helden gekommen, ohne selber zu wissen: wie und warum. Wer noch von anderen „Heurichs“ zu erzählen weiß, der verschweige sie uns hier nicht.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Kamine betreffend.

Nr. 1552. Wir bringen die durch Beschluß des Bezirksraths vom 25. d. M. erweiterte Bestimmung in obigem Betreff zur allgemeinen Kenntniß und fügen erläuternd bei:

a. eine fünfmalige Reinigung der Kamine darf nur dann stattfinden, wenn die in Berechnung kommenden Küchenfeuer oder Ofenheizungen auch anhaltend benützt werden, nicht auch dann, wenn z. B. im Winter meistens im Zimmer gekocht wird.

b. Halbstöcke, Kniestöcke dürfen nur dann berechnet werden, wenn dieselben besondere Gefässe, Wohnräume, Mansarden enthalten, nicht auch dann, wenn sie nur zur Erweiterung des Speichers vorhanden sind.

A. Kaminreinigung.

1. Jeder Schornstein, der zu Heizungseinrichtungen gehört, soll jährlich viermal gereinigt werden und zwar in den Monaten Februar, April, Oktober und Dezember.

2. Jeder Schornstein, der zu Kocheinrichtungen gehört, sowie derjenige, welcher noch eine Heizungseinrichtung dazu aufnimmt, sollen jährlich viermal in gleichen Zeitabständen gereinigt werden.

3. Fünfmal jährlich sind zu reinigen:

a. Kamine, in welche mehr als zwei Küchenabfeuer oder ein solches und mehrere Heizungseinrichtungen einmünden;

b. Kamine, in welche mehr als fünf Abfeuer — welcher Art sie seien — den Rauchabzug haben.

4. Die Kochkamine bei Gastwirthen alle 4 bis 6 Wochen nach Bedürfniß.

5. Bäckerkamine, wenn wenigstens dreimal täglich gebacken wird, monatlich zweimal, sonst nur einmal.

6. Bierbrauer- und Essigsiederkamine monatlich einmal, so lange gebraut wird.

7. Ofenkamine in Staatsgebäuden und Schulen, solange geheizt wird, jeden Monat einmal.

B. Gebühren der Kaminfeger:

a. Für eine Hürte 10 Pfennig.

b. Für deutsche oder steigbare Kamine:

1) für ein 1stöckiges Kamin einschließlich des Dachraums 15 "

2) für ein 2stöckiges dto. 20 "

3) für ein 3stöckiges dto. 25 "

4) für ein 4stöckiges dto. 30 "

c. Für russische Kamine:

1) für ein 1stöckiges Kamin einschließlich des Dachraums 20 Pfennig.

2) für ein 2stöckiges dto. 25 "

3) für ein 3stöckiges dto. 35 "

4) für ein 4stöckiges dto. 40 "

d. Für Ausbrennen der Kamine:

1) bei einem 1stöckigen Baue 1 M. 05 Pf.

2) bei einem 2stöckigen Baue 1 " 15 "

3) bei einem 3- u. 4stöckigen Baue 1 " 30 "

Bei Berechnung der Gebühr für russische Kamine dürfen alle diejenigen Stockwerke in Anrechnung gebracht werden, in welchen thatsächlich eine Feuerung eingeführt ist, oder durch welche von einer unter demselben befindlichen Feuerung der Rauch seinen Abzug nimmt.

Unter dieser Voraussetzung werden Halbstöcke, Mansarden oder Keller (wenn z. B. Küchen, Waschküche, Baderäume dort angelegt sind) als Stockwerke berechnet.

Bei steigbaren Kaminen dagegen werden alle diejenigen Stockwerke in Anrechnung gebracht, welche über der Einsteigeöffnung des Kaminfegers liegen und welche derselbe, um das Kamin zu reinigen, zu besteigen hat.

Durlach den 25. Januar 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Aufnahme von Jöglingen in die v. Stulz'sche Waisenanstalt zu Lichtenthal betreffend.

Nr. 1575. In der v. Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal sind auf Ostern d. J. sechs Freiplätze, nämlich 3 für katholische Knaben, 1 für evangelische Knaben und 2 für evangelische Mädchen, zu besetzen. Etwaige Aufnahmsgesuche sind unter Benutzung der üblichen Fragebogen binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 28. Januar 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Die Wahlberechtigten der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe werden zu einer Versammlung auf

Donnerstag den 9. d. M., Nachmittags 2½ Uhr,
in das Lokal der Kammer eingeladen.

Tagesordnung.

- 1) Vorlage der Rechnung von 1881;
- 2) Berichterstattung der Rechnungsprüfungs-Kommission über die Rechnungen vom 2. Semester 1880 und vom Jahre 1881;
- 3) Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission für 1882;
- 4) Genehmigung des Voranschlags für 1882.

Karlsruhe den 1. Februar 1882.

Die Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.

Nr. 1878. Am Vormittage des 16. d. M. wurden in einem auf der Straße zwischen Gröbningen und Durlach lagernden Sandhaufen versteckt nachverzeichnete Gegenstände aufgefunden:

- 1) zwölf Stück Trinkgläser, sog. Kelchgläser,
- 2) zwei Zuckerbüchsen,
- 3) einige Salz- und Pfeffergefäße,
- 4) einige Senfgefäße,
- 5) zwei Kaffeekannen.

Da der Eigentümer dieser Gegenstände bis jetzt nicht ermittelt werden konnte und nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß diese Gegenstände entwendet und dann versteckt wurden, so ersuche ich Alle, die in dieser Sache nähere Angaben zu machen im Stande sind, sich bei dem Bezirkskommando der Gendarmerie in Durlach, woselbst die Sachen auch aufbewahrt sind und eingesehen werden können, zu melden.

Karlsruhe, 23. Jan. 1882.

Großh. Staatsanwaltschaft.
Der Amtsanwalt:
H. Drollinger.

Nr. 2635. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. wurde in Durlach mittelst Einsteigens entwendet:

- 1) ein Paar getragene, schwarz-tuchene Hosen, hinten mit gleichem Stoff gestickt,
- 2) ein Paar kalblederne einsohlige Zugstiefel, der rechte auf der linken Seite gestickt und der linke rechts und oben am Oberleder etwas aufgetrennt,
- 3) ein Paar rindsklederne, neue Pantoffeln mit einer Reihe Nägel,
- 4) eine neue Kleiderbürste mit weißen und schwarzen Borsten,
- 5) eine Haarbürste mit geschweifeter Handhabe,
- 6) ein ziemlich abgetragener wol-lener Schawl, schwarz und weiß carrirt,
- 7) eine schwarzgraue, wollene Zuppe, schon gewendet, blau gestreiftes Futter, schwarzen beinernen Knöpfen und zwei außen befindlichen Seitentaschen.

Ich bitte um Fahndung.
Karlsruhe, 30. Jan. 1882.

Großh. Staatsanwaltschaft.
Schindler.

Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 31. 12. v. J., am 12. 1. d. J. vom kommandirenden General lediglich bestätigt, ist der Dispositions-Nr. 14000 Theodor Hirn, geboren zu Jöhlingen, Amts Durlach i. B., vom Landwehr-Bezirkskommando Straßburg i. E. in cont. für fahnenflüchtig erklärt und mit einer Geldbuße von 150 M. belegt worden.

Straßburg, 27. Jan. 1882.

Königl. Gericht der 31. Division.

Jöhlingen.

Hausversteigerung.

Der Teilung wegen lassen Witwer und Erben der verstorbenen Maurer Franz Josef Maier Ehefrau, Karoline geb. Schiffer von Jöhlingen, am

Mittwoch, 15. Februar,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause dajelbst öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall, unter einem Dache, nebst neuangebauter Scheuer mit Schweinställen,

Hofraum, Hausplatz und 13 Ruten alten Maßes Garten dabei, im Ort Jöhlingen, an der Langenthaler Gasse, neben Peter Fabry, Josef Muz und Almendgasse, tax. 2500 M.

Durlach, 23. Jan. 1882.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert aus den nachgenannten Domänenwaldungen mit Borgfrist bis 1. November d. J. im Rathhause zu Langensteinbach je von Morgens 10 an

Mittwoch, 8. Februar,

aus Distrikt Steinig: 55 Ster forlene und 5 gemischte; **Rappenbusch:** 195 Ster forlene, 54 eichene, 26 buchene und 14 gemischte; **Sermannsgrund:** 63 Ster forlene, 42 buchene, 6 eichene und gemischte; **Winterhölde:** 38 Ster forlene Scheiter und Prügel.

Donnerstag, 9. Februar,

aus dem Steinig, Rappenbusch, Hermannsgrund und Winterhölde: 97 Ster aufbereitetes, 7 Loose im Boden stekendes, meist forlenes Stockholz, 200 buchene, 3700 forlene und 9000 gemischte Wellen, sowie 8 Loose Schlagraum.

Freitag, 10. Februar,

aus Distrikt Hobbberg (Gemarkung Ehenroth, Althal) zum zweiten Male: 7425 buchene und gemischte Durchforstungswellen.

Söllingen.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Söllingen läßt **Freitag, 3. Februar,** 50 eichene Nutz- und Wagnerstämme, sowie 19 Stück Tannenflöße in ihrem Gabenschtage versteigern.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim hiesigen Rathhause.
Söllingen, 27. Jan. 1882.

Der Gemeinderath:
Reiff.
Reichenbacher.

Berghausen.

Haus-Verkauf.

Die Erben des verlebten Jakob Friedrich Becker lassen der Erbtheilung wegen durch das Bürgermeisterramt dahier am

Mittwoch, 15. Februar,

Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigern:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraithe und Garten in der Keltergasse, neben Georg Adam Raupp und Karl Heinrich Enderle, taxirt zu 3080 Mark.

Berghausen, 26. Jan. 1882.

Das Bürgermeisterramt:
Lamprecht.

Ein Mastenanzug

ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer, Küche, Keller und Speicher, ist auf den 23. April zu vermieten. Näheres **Bäderstraße 2.**

Lammstraße 29 ist ein freundliches Zimmer sogleich oder auf 23. April an eine einzelne Person zu vermieten. Näheres im zweiten Stock dajelbst.

Untermtschelbach.
Holzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt
Dienstag, 7. Februar,
im Gemeindefeld:
169 Ster buchenes Scheit- und
Prügelholz,
159 Ster eichenen Scheit- und
Prügelholz und
4049 gemischte Wellen; ferner:
Mittwoch, 8. Februar,
196 Eichen, verschiedener Größe,
7 Buchen,
11 forlene Säglöche
mit Borgfrist versteigern.
Die Zusammenkunft ist je 9 Uhr
Morgens beim Rathhause.
Untermtschelbach, 30. Jan. 1882.
Der Gemeinderath:
Kobwag.

Auc.
Fahrrad-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt
Freitag, 3. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
in seiner Behausung nachverzeich-
nete Gegenstände gegen Baarzahlung
öffentlich versteigern:
2 gut gewohnte Fahrkrähe, 1
Wagen, 1 Rübenmühle, Pflug
und Egge, Heu und Stroh,
Dickrüben, 1 großer Wein-
zuber und sonst noch ver-
schiedene Gegenstände.
Auc. 1. Febr. 1882.
Alt Andreas Schwarz.

Frische holländische
Schellfische

empfehlen
Ed. Seufert & Fr. Seufert.

**Eine Spezerei-Laden-
Einrichtung**

sammt Zugehör ist wegen Geschäfts-
aufgabe billig zu verkaufen; wo,
sagt die Expedition dieses Blattes.

Geld-Anerbieten.

Die Sparkasse in Langensteinbach
hat mehrere **Tausend Mark** gegen
gerichtliche Versicherung in Liegen-
schaften sofort auszuleihen.
Der **Rechner.**

Meine Frau Luise geb. Scheidt
macht in unverantwortlicher Weise
Schulden, welche ferner zu bezahlen
ich nicht mehr Willens bin; ich
warne darum Jedermann, meiner
Frau etwas ohne Geld zu ver-
abreichen, da ich keine Zahlung da-
für leisten werde.
Grödingen, 1. Febr. 1882.
Karl Christian Scheidt, Maurer.

Jägerstraße 7 ist eine Man-
sardenwohnung, bestehend aus
einem Zimmer mit Alkov, Küche,
Keller und Speicher, auf 23. April
zu vermieten.

Somborgers
Börsen-Comptoir

empfehle ich zur promptesten Ausführung
von
Börsengeschäften
per **Comptant**, auf Zeit und per
Prämie.

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten
Series-Loose und **Anlehens-Loose**,
Kauf von **Madriider Loosen**, Treffern
und **Coupons** und sonstigen **nothwendigen**
Effecten.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zugehör ist
auf April zu vermieten; Näheres
Kronenstr. 4.

Neue patentirte Sicherheits-Feueranzünder,
1 Packet enthält 100 Zünder und kostet nur 40 Pf., bei
Julius Loessel und **G. F. Blum** in **Durlach** und
Louis Benz in **Königsbach.**

Donauschinger Pferdemarkt

am 1. März 1882.

**Große Verloosung von Pferden,
Reit- u. Fahr-Requisiten.**

Ziehung am 3. März 1882. Preis des Looses 2 Mark oder 2¹/₂ Fcs.

Gewinne:

- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mark.
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, 1800 Mark
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.
- 48 Reit- und Wagen-Pferde und Fohlen.
- 4 Chaisengehirre, plattirt.
- 8 desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeiselle.
- 21 Pferdeteppiche.

100 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier
Herrn **Georg Mitte** dahier zu beziehen.
Donauschingen im Januar 1882.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn
Julius Loessel in **Durlach.**

Die Vereinsbank in Berlin (Actien-Gesellschaft),
Grundkapital: 30 Mill. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Mill. Mark,
übernimmt

die **Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger
Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner
Börse**, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäft-
licher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansehung gebrachte Provision beträgt auf
bank- oder börsengeschäftliche Umsätze **ein Zehntel Procent.**

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Coupons-
bogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividenden-
scheinen und ausgelosten Stücken, soweit letztere hier oder an
größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird **für die Kunden der
Bank kostenfrei** besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei
resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5
bis 7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinzahlungen beträgt derzeit:		
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 ¹ / ₂ Procent	Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2 tägiger	3	
nach 14	3 ¹ / ₂	
nach 6 wöchentlich	4	
nach 3 monatlicher	4 ¹ / ₂	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Geschäftsstelle der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten,
sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen.
Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank
entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.
Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Acker, 1 Viertel 10 Ruthen
im Bergfeld, hat zu
verpachten
Jakob Köfler.

Eine Nähmaschine,
für einen Schuhmacher geeignet,
noch gut erhalten, ist zu ver-
kaufen; wo, sagt die Exp. d. Bl.

Herrenstraße 4 ist eine Woh-
nung von 1 Zimmer mit Küche,
Speicher und Keller auf 23. April
zu vermieten.

Zur bevorstehenden
Frühjahrsausaat
empfehle ich alle Sorten Garten-
sameren in keimfähiger Waare.
Marie Leuzler Wb.,
Hauptstraße 42.

Ein gut erhaltener
Konfirmanden-Anzug
ist zu verkaufen
Jägerstraße 5.

Jägerstraße 29 ist eine Woh-
nung von 2 Zimmern mit oder
ohne Zugehör auf 23. April zu
vermieten.

Auf kommenden April ist eine
kleine Wohnung zu vermieten.
Näheres **Herrenstraße 13.**

Wohnungs-Gesuch.
2 bis 3 Zimmer mit Zugehör
werden sogleich zu miethen gesucht.
Näheres im Kontor d. Bl.

Es wird eine **brave Laufrau**
gesucht; wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.



Heute (**Mittwoch**) bei **Genter.**

Militärverein Durlach.

Sonntag, 5. Februar, Nach-
mittags 2 Uhr, findet im Vereins-
lokale, Gasthaus zur „Krone“.

Monatsversammlung
statt, und bitten wir in Anbetracht
des Abschlusses der Jahresrechnung
um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

[Durlach.] Wer mir den Urheber
des über mich in hiesiger Stadt in
Umlauf gesehten Geschwäges nennt
oder mir zu dessen Entdeckung An-
gaben macht, damit ich gerichtlich
gegen diesen elenden Ehrabschneider
vorgehen kann, erhält eine gute
Belohnung.

Magdalena Schenkel

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott dem All-
mächtigen hat es gefallen, unsere
theure Gattin, Mutter, Schwester
und Schwägerin

Karoline Richter

geb. Hummel,

nach langem, schwerem Leiden,
gestern Nacht 12 Uhr, zu sich
zu rufen. Um stille Theilnahme
bittet im Namen der Hinter-
bliebenen:

Richter, Werkfchreiber.

Durlach, 1. Febr. 1882.

Dankagung.

[Durlach.] Für die warme
Theilnahme, welche uns bei
dem Hinscheiden unseres ge-
liebten Gatten, Vaters, Tochter-
mannes und Schwagers

Karl Florer,

Gr. Notar a. D.,

in so reichem Maße zu Theil
geworden ist, fühlen wir uns
verpflichtet, hier öffentlich zu
danken.

Durlach, 30. Jan. 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 2. Febr. 19. Ab. Vorst.
Gold und Eisen, Lustspiel in 4 Akten
von Bürger. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 3. Febr. 20. Ab. Vorst. Der
Puls, Lustspiel in 2 Akten von Babo.

— **Die schelmische Gräfin,** Lustspiel
in 1 Akt und in Versen von Zimmermann.

— **Der Blüth,** Lustspiel in 1 Akt und
in Versen von D. Müller. — **Das war
ich,** Lustspiel in 1 Akt von Gutt. Anf. 6 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Baromet stand:		
Sehr trocken	6	1. Feb.
Befändig	5	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Biel Regen	3	
Sturm	27	
Temperatur: — 2 R. Wind: NO		

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Gestorben:

30. Jan.: **Elise** geb. Bögelin, Ehefrau des
Fabrikanten Eduard Wagner,
30 Jahre alt.

31. „ **Karoline** geb. Hummel, Ehefrau
des Werkfchreibers Wilhelm
Friedrich Richter, 40 J. alt.

Redaction, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach